



Ein Gastbeitrag von

Stella - 12. Klasse, Schülerin aus Nordhessen und
Paradies - Lehrerin und Teil des WIMASU-Teams.

„Mädchentore zählen doppelt.“

„Vor dem ersten Korbwurf müssen alle Mädchen einmal den Ball berührt haben.“

„Die Jungs spielen nur mit links.“

Koedukativer Unterricht war besonders bezogen auf das Fach Sport für Lehrkräfte eine Herausforderung. „Mädchentore“, „Mädchenliegestütz“ oder „Mädchenbälle“ galten früher als Lösungsidee, um Fairness herzustellen. Nun zum Problem: Es ist 2023. Geschlechterbasierte Regeln verbildlichen Stereotype und das Bild haf-tet. Dieser Beitrag klärt auf, warum diese Regeln veraltet sind und im modernen Sportunterricht keine Verwen-dung mehr finden sollten.

Was ist das Problem?

Stella, Schülerin in der 12. Klasse

Aus Sicht einer Schülerin kann ich berichten, dass ich in meiner bisherigen Schullaufbahn von keinem Mäd-chen in meinem Umfeld mitbekommen habe, dass sie Sonderregeln bezogen auf das Geschlecht befürworten oder sich dadurch unterstützt fühlen. Geschlechterspe-zifische Regelungen können eine regelrechte Spaltung der Lerngruppe bedeuten. Ich erlebe es als kontrapro-duktiv, eine Regel aufzustellen, die beispielsweise be-sagt, dass bei Sportspielen mindestens ein Drittel eines Teams aus Mädchen bestehen muss. Das Problem, dass wir Mädchen in bestimmten Sportarten oder innerhalb des Unterrichts unterrepräsentiert sind oder systema-tisch ausgegrenzt werden, lässt sich meines Erachtens nicht dadurch lösen, dass man eine bestimmte Anzahl an weiblichen Personen festlegt, die miteinbezogen werden müssen.

Deine Tore zählen doppelt, aber nur, wenn du ein Mädchen bist...

Die Einführung von besonderen Regelungen wie bei-spielsweise Mädchentoren festigt bei mir den Eindruck, dass die Mädchen weniger vollwertige Team Mitglieder sind und zugleich eine unausgeglichene Gruppendyna-

mik gefördert wird. Die zunächst gut gemeinte Idee dop-pelt zählender „Mädchentore“ bietet keinen fairen Rahmen, sondern könnte sogar taktisch missbraucht werden, um mehr Tore zu erzielen: Eine Schülerin, die grundsätzlich lieber in der Abwehr agieren möchte, wird direkt vor das Tor positioniert und soll lediglich den von ihren Mitschülern davor platzierten Ball in das Tor schie-ßen. Weiterhin wird es als unfair erachtet, wenn Fußbal-lerinnen aufgrund ihrer Erfahrung mit der Sportart viele Tore erzielen. Gleichzeitig zählen in diesem Szenario die Tore von ballsportherfahrenen gegenüber unerfahrenen Jungen gleich viel. Die Mädchentor-Regel setzt also aufgrund des Geschlechts voraus, dass die Mädchen im Spiel weniger einbezogen würden oder deren Tore ohnehin weniger wahrscheinlich wären. Somit werden nicht nur spielerfahrene Schülerinnen systematisch un-terschätzt, sondern auch unerfahrenere Schüler nicht berücksichtigt. Der reflektierte Leser! kann sich ausrech-nen, wie viel ein Sieg im Turnier zählt, wenn dieser „nur“ durch doppelt zählende Mädchentore erreicht wurde.

Der Sportunterricht muss von vornherein darauf ausge-richtet werden, allen Sportler:innen das gleiche Beteili-gungsrecht zu ermöglichen und diese Regeln ermögli-chen dies nicht.

Warum ist es ein Problem?

Paradies, Lehrerin

Als Lehrkraft sehe ich die Verantwortung und Aufgabe bei mir, eine Lösung für die Leistungsheterogenität innerhalb des Sportunterrichts zu finden UND für ein gutes Klassenklima zu sorgen. Mädchen und Jungen voneinander zu trennen, damit der Unterricht vermeintlich besser funktioniert und um Leistungsgefälle zu überbrücken, wird dem erziehenden Sportunterricht und dem Doppelauftrag (Erziehung zum Sport und Erziehung durch Sport, vgl. Scheid/Prohl, 2017, S. 195), nicht gerecht.

Wenn die „starken Jungs“ die Bank wegtragen sollen, oder die Schülerinnen zur Entlastung auch „Mädchenliegestütz“ im Fitnesszirkel machen dürfen, werden die Jungen selbstverständlich überlegen dargestellt. Wenn gleich sich diese Überlegenheit für den Augenblick auf den Sportunterricht beschränkt, so festigt es das Bild des starken Jungen und des schwächeren Mädchens bei Heranwachsenden nachhaltig. Dies bedeutet nicht, dass Differenzen grundsätzlich gänzlich außer Acht gelassen werden können. Differenzierungen sind unabhängig vom Schulfach unabdinglich für den modernen Unterricht. Jedoch sollte bei der Planung und Umsetzung des Sportunterrichts stets hinterfragt und reflektiert werden, welche Funktion und welchen Hall gewisse Maßnahmen haben.

Fazit: Mädchentore abschaffen und was dann?

Regeln, deren Grundlage einzig das Geschlecht ist, sind nicht sensibel gegenüber der Individualität unserer Schüler:innen. Ein gutes Lernklima, das alle Kinder wertschätzt, kann besser über eine passende Unterrichtsinszenierung erschaffen werden, bei der allgemein die Fairness im Fokus steht. Dabei helfen auch mal homogene Gruppen, kleinere Teams, Rollenverteilungen oder das Arbeiten mit Handicaps bzw. Procaps zur Differenzierung. Über deren Einsatz bzw. Nicht-Einsatz sollten die Spielenden entscheiden und nicht die Lehrkraft. Heterogenität kann ebenfalls als Chance für die Umsetzung von Unterrichtsvorhaben genutzt werden, indem bspw. erfahrenere Schüler:innen sich als Expert:innen in die Durchführung involvieren, Ratschläge geben, als Schiedsrichter:innen ihre Expertise einbringen, Bewegungsausführungen aufzeigen und die Lehrkraft als Unterrichtspartner:innen unterstützen.

Als Schülerin wünsche ich mir, dass eine Lernumgebung geschaffen wird, in der Schüler:innen unabhängig vom Geschlecht nach Leistungsfähigkeit und persönlicher Entwicklung beurteilt werden. Maßnahmen, die es zum Ziel haben, alle Schülerinnen und Schüler miteinzubeziehen, sollen sich auch an alle Schülerinnen und alle Schüler richten und dabei davon absehen, sich am Geschlecht zu orientieren, damit es nicht unterbewusst zu einer Verstärkung von Stereotypen kommt.

LITERATURVERZEICHNIS

Scheid, V. & Prohl R. (Hrsg.): Sportdidaktik. Grundlagen Vermittlungsformen Bewegungsfelder, 2. Aufl., Wiebelsheim, Deutschland: Limpert, 2017, S. 195.

Schneider, W. & Lindenberger, U. (Hrsg.): Entwicklungspsychologie, 7. Aufl., Weinheim: Deutschland: Beltz Verlag, 2012, S. 231.

DIE AUTORINNEN



Stella ist Schülerin in der 12. Klasse eines Gymnasiums und engagiert sich als Schüler:innenvertreterin an einer Schule in Nordhessen. **Paradies** ist Sportlehrerin am Gymnasium in Nordhessen und Teil des WIMASU-Teams.

IMPRESSUM

© WIMASU GmbH 2023
Alle Rechte vorbehalten. Alle Nachdrucke und digitale Weitergabe nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung.
Version 1

Autorinnen: Paradies Bathaee, Stella Cueto Silva
Illustration: Julia Schäfer
Satz, Layout: Nao Matsuyama
Herausgeber: Janes Veit, Christoph Walther

DOKUMENT ZITIEREN

Bathaee, P., Cueto Silva, S. (2023). Wenn Mädchentore doppelt zählen... Zugriff am DATUM unter <https://wimasu.de/wenn-madchen-tore-doppelt-zahlen>

